

Runder Tisch Frieden im Erzbistum Köln – Unsere Vision

Der „Runde Tisch Frieden“ im Erzbistum Köln wurde 2015 auf Initiative von Pax Christi Köln ins Leben gerufen. Anliegen ist es, sich in einer Welt der Gewalt und des Unrechts den Verheißungen und Herausforderungen des „Evangeliums des Friedens“ zu stellen und in diesem Sinne zu handeln.

Bei dem Runden Tisch wirken Personen aus unterschiedlichen Bereichen der katholischen Kirche im Erzbistum Köln mit.

Gerne nehmen wir als am Runden Tisch Frieden Beteiligte die im Fastenhirtenbrief 2016 ausgesprochene Einladung des Erzbischofs von Köln auf, die eigene Vision einer Kirche im Erzbistum Köln ins Wort zu bringen. Im Bibelteilen zum Evangelium des Pfingstsonntags (Joh 20,19-29) haben wir bei unserer Zusammenkunft am 11. Mai 2016 unsere Vision, wie Kirche im Erzbistum Köln in Zukunft aussehen kann, bedacht und daraus erwachsende Konkretionen besprochen.

Wir wollen uns von der Vision leiten lassen, dass Kirche ihre innere und äußere Verslossenheit überwindet und sich konsequent in die Welt gesandt weiß und dort das Evangelium des Friedens lebt und verbreitet.

Wir wollen uns von der Vision einer Kirche leiten lassen, die nicht in ängstlicher Sorge um sich selbst kreist, sondern wie Christus an der Seite der Armen, der Trauernden und Rechtlosen steht.

Wir wollen uns von der Vision einer Kirche leiten lassen, die Leiden und Sorgen der Wundgeschlagenen wahrnimmt und die – auch stummen – Schreie der Verwundeten hört und sich ansprechen lässt.

Wir wollen uns von der Vision einer Kirche leiten lassen, die ernst nimmt, was ihr das Wort Gottes sagt und was sie in der Liturgie feiert, nämlich dass die durch Christus geschenkte Versöhnung der ganzen Welt Frieden und Heil (shalom) bringt.

Wir wollen uns leiten lassen von der Vision, dass Barmherzigkeit (misericordia) alle Glieder der Kirche durchgängig prägt – nicht als eine wohlwollende Haltung „von oben herab“ gegenüber den Armen, sondern als Haltung, die das Herz bei den Armen hat, die mit den Armen die Situation betrachtet und handelt.

Konkret bedeutet das für die Kirche im Erzbistum Köln, dass Gemeinden

- Orte sind, die sich vom Evangelium des Friedens zum Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit bewegen lassen,
- aufmerksam sind für die Schreie der seelisch und körperlich Verwundeten nah und fern, Grenzen nicht dichtmachen, sondern öffnen für Schutzsuchende,
- Lernorte gewaltfreier Kommunikation und gewaltfreien Handelns sind,
- durch ihr Beispiel in Wort und Tat in der Welt wirken und politisch sind, etwa im Einsatz gegen Waffenlieferungen und militärischen Interventionen,
- sich nachhaltig für die Bewahrung der Schöpfung, etwa gegen den Klimawandel engagieren,
- im Dialog mit Gläubigen anderer Konfessionen, Religionen und allen Menschen guten Willens Wege der Gewaltüberwindung lernen und für den Frieden in der Welt arbeiten,
- eine Erziehung und Bildung zum Frieden stärken und sich orientieren am gewaltfreien und Gewalt überwindenden Handeln Jesu.

Konkret werden können diese Visionen u. a. in der Feier eines Friedensgottesdienstes aus Anlass des 50. Jahrestages der Einrichtung des Weltfriedenstages der katholischen Kirche 2018, in der Einrichtung einer Stelle eines Friedensreferenten/einer Friedensreferentin auf Bistumsebene und in der von vier Institutionen auf Diözesanebene getragenen Veranstaltungsreihe „Blickwechsel“ zu „Frieden und Gewaltfreiheit“.

Jesu Verheißung vom Anbruch des „Reiches Gottes mitten unter uns“ ist das Leitbild unserer Kirche. „Das Reich Gottes ist nicht indifferent gegenüber den Welthandelspreisen“ (Gemeinsame Synode, Beschluss „Unsere Hoffnung“), es ist nicht indifferent gegenüber Waffenlieferungen und Militäreinsätzen, nicht indifferent gegenüber Flüchtlingen und Schutzsuchenden.

Das Vertrauen auf das Reich Gottes, das in Christus ein konkretes Gesicht erhalten hat, spornt uns an, trotz aller Widrigkeiten nicht nachzulassen, für den Weg des Friedens und der Gerechtigkeit zu werben und unsere Schritte auf den Weg des Friedens zu lenken.

Pfingsten 2016

Diese Vision wurde vom Runden Tisch Frieden im Erzbistum Köln entwickelt und wird unter anderen unterstützt von:

Hannelore Bartscherer, Reiner Besse, Anna-Maria Fischer, Winfried Gather, Mechtild Geue, Reinhard Griep, Peter Heim, Werner Höbsch, Stefanie Intveen, Jürgen Neitzert (ofm), Pfr. Ralf Neukirchen, Bernhard Okonek, Bernhard Pastoors, Ursula Paulus, Bruno Schrage.